

Egal wer spielt, es wird etwas Gutes sein

Die Band „Jazz'n“ verlässt für den Dahner Jazzfrühschoppen den Proberaum und spielt erfolgreich im voll besetzten Alten E-Werk

VON FRED G. SCHÜTZ

Dass Ersatz nicht zweite Wahl bedeuten muss, hat sich am Sonntag beim musikalischen Frühschoppen der Jazzfreunde Dahn im Alten E-Werk in Dahn bewährt. Für die Musette-Manouche-Virtuosin „Beltuner“ aus Paris, deren Auftritte diesseits und jenseits der Grenze dem Wetter und der französischen Gesetzgebung zum Opfer fielen, sprang in Dahn kurzerhand „Jazz'n“ ein, die es zuvor als öffentliche Band noch gar nicht zu hören gab.

Die Musiker von „Jazz'n“ sind dem Publikum in der Region, allzumal jenem der Jazzfrühschoppen, keine Unbekannten. Pianist Christoph Heber und Gitarrist Tom Andelfinger zählen schließlich zum musikalischen Inventar der Jazzfreunde Dahn. Andreas Rauth, den man in jüngster Zeit leider viel zu selten auf den Bühnen hört, setzt als Schlagzeuger seit Jahren Zeichen, und Achim Bißbort ist als Bassler beim Rockpublikum durch die Band „Increase“ wie auch bei Jazzliebhabern alles andere als eine unbekannte Größe. Als Band existierte „Jazz'n“ bislang nur im Proberaum und auch der Sonntag war – Glück für die Dahner Jazzfreunde – lediglich als Probetermin angesetzt. Dann halt eben öffentlich proben, das ist ohnehin materialechter im Sinne des Jazz, denn hier gilt ja mit besonderem Nachdruck die Regel: „Wer probt hat Angst“.

Das Publikum kam also in den



Ihr Debüt vor dem Debüt haben am Sonntag (von links) Christoph Heber, Thomas Andelfinger, Andreas Rauth und Achim Bißbort bei den Dahner Jazzfreunden gegeben.

FOTO: SCHÜTZ

ganz besonderen Genuss, eine Band im Werden zu erleben, was ja allemal ästhetisch befriedigender ist, als nur noch das fertige Produkt bewundern zu dürfen. Dass bei ausgeprägten und erfahrenen Stilisten wie Heber, Andelfinger, Rauth und Bißbort trotzdem nicht mit halbem Geduld zu rechnen war, versteht sich bei

der Klasse dieser Musiker von selbst. Spannender war schon eher, welchem jazzmusikalischen Farbschlag sie sich zuwenden würden. Hier liegt der Schwerpunkt eindeutig bei etwas, was man näherungsweise als Kammerrock-Jazz bezeichnen könnte.

Stücke aus dem Spielvorrat von

Horace Silver („Nica's Dream“), Ornette Coleman („Turnaround“), immer wieder Pat Metheny („Song For Billbo“), Frank Haunschild („Rainy Holiday“), Joe Zawinul („Mercy, Mercy, Mercy“) oder auch eine Barney-Kessel-Bebop-Exegese über die „Changes“ der Broadway-Nummer „All The Things You Are“ umreißen

die Repertoireauswahl von „Jazz'n“.

Freilich belässt die Band – sonst wäre es ja kein Jazz – die Songs nicht im ursprünglichen Sound- und Stilzusammenhang. Vielmehr gefällt man sich drin, die Vorlagen mit allerlei rhythmischen und harmonischen Umdeutungen aufreizend aufzuhübschen. Erstaunlich, wie geschlossen und – im Sinne einer Bandstilistik – einheitlich „Jazz'n“ bereits jetzt klingt. Das erzählende Schlagzeug von Andreas Rauth kann ja kaum überbewertet werden, seine orchestrale Funktion für jede Band wird nicht nur von seinen Musikkollegen gelobt.

Auch Achim Bißbort präsentiert sich in verblüffender Reife, sowohl am bundlosen Akustikbass als auch mit den sehr speziellen Klängen seines kurz-mensurigen E-Basses. Da kommen Sound-Geschmack und ausgeprägter Spielwitz aufs Schönste zusammen. Ein Schmankerl, dass vor allem Christoph Heber und Tom Andelfinger auch ganz gerne mal ihrem Virtuosen-Affen Zucker geben. Denn Jazz-Soli waren auch stets Anlass, ein bisschen anzugeben. Mehr als nur Zirkus wird es dann, wenn es nicht nur schnell, sondern auch intelligent ist. Heber und Andelfinger können intelligenten Zirkus.

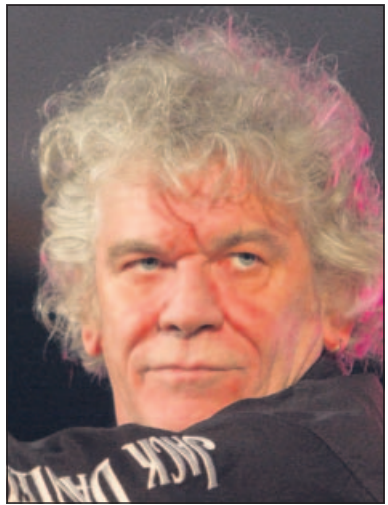
Dass trotz Wetter-Hysterie (diesseits wie jenseits der Grenze) die Dahner Jazzfreunde mit einem vollbesetzten Alten E-Werk und einer Klasse belohnt wurden, sagt auch etwas über den guten Ruf dieser Veranstaltungen aus: Egal wer spielt, es wird etwas Gutes sein.

Drei Rocklegenden mit ihren Hits

Bobby Kimball, Lou Gramm und Dan McCafferty heute bei „Rock meets Classic“



Bobby Kimball steht als Gründungsmitglied von „Toto“ für Hits wie „Africa“ und „Hold The Line“.



Dan McCafferty gehörte mit seiner Band „Nazareth“ zu den Wegbereitern des Hardrocks. FOTOS (3): PRIVAT



Lou Gramm war Sänger der Band „Foreigner“, als die ihre größten Erfolge hatte.

Die Bands „Foreigner“, „Toto“ und „Nazareth“ haben zusammen über 160 Millionen Alben verkauft. Ihre Hits haben die 70er und 80er Jahre musikalisch geprägt und sind zu Rock-Klassikern geworden. Nun sind die Originalsänger der Bands erstmals gemeinsam unter dem Motto „Rock meets Classic“ auf Tour – erste Station ist heute ab 20 Uhr die Saarbrücker Saarländhalle.

Die Sänger Lou Gramm („Foreigner“), Bobby Kimball („Toto“) und Dan McCafferty („Nazareth“) werden dabei ihre Welthits klassisch arrangiert und rockig präsentieren, unterstützt von der „RMC Band“ unter Leitung von Mat Sinner und dem „Bohemian Symphony Orchestra Prag“ unter der Leitung von Philipp Maier.

Lou Gramm verkaufte als Gründungsmitglied und Songwriter von „Foreigner“ in seiner Karriere mehr als 80 Millionen Tonträger weltweit.

In Deutschland kam für „Foreigner“ der große Durchbruch mit dem Album „4“. Bei „Rock meets Classic“ singt er Welterfolge wie „I Want To Know What Love Is“, „Juke Box Hero“, „Waiting For A Girl“ und „Cold As Ice“. Im Juni veröffentlichte Lou Gramm seine neue Solo-CD „The Lou Gramm Band“, von der er heute vielleicht auch etwas singen wird.

Auch Bobby Kimball feierte als Gründungsmitglied von „Toto“ weltweit riesige Erfolge. Schon das Debüt-Album der Band mit dem Hit „Hold The Line“ ging in die „Hall Of Fame“ der Rockmusik als Klassiker ein und mittlerweile sind Songs wie „Africa“ und „Rosanna“ vom Album „IV“ zu Evergreens der Rock-Geschichte geworden. Dieses legendäre Album bescherte der Band sechs Grammys und machte Kimballs Stimme zum Markenzeichen von „Toto“. Zudem arbeitete er mit Weltstars wie Al Jarreau, Barbara Streisand, Ri-

chard Marx und Diana Ross.

Dan McCafferty war als Chef seiner Band „Nazareth“ zeitgleich mit Bands wie „Led Zeppelin“, „Deep Purple“ oder „Black Sabbath“ maßgeblich am Durchbruch des Hardrocks beteiligt. Ihre Alben „Razamanaz“ und „Loud 'N' Proud“ sind Meilensteine des Rock. Mit 40 Millionen verkaufter Alben ist „Nazareth“ neben den „Simple Minds“ die international erfolgreichste schottische Band.

Karten für das Konzert gibt es an der Abendkasse und in Pirmasens bei Karten-Pertsch, Telefon 06331/76878, und unter 0681/58822-222 zu Preisen zwischen 41,50 und 61,05 Euro.

BEI ANRUF KARTE

Die ersten beiden Anrufer, die heute pünktlich um 12 Uhr bei der RHEINPFALZ unter Telefon 06331/8004-25 durchkommen, erhalten je zwei Karten für das Konzert in Saarbrücken. (han)

Zobeley und Co. folgen den Wünschen des Publikums

Waldfishbacher „Neujahrsrock“ mit „Indian Summer“

Das Waldfishbacher Kulturprogramm startet am Samstag, 16. Januar, im Bürgerhaus „Schuhfabrik“ mit Michael Zobeleys Band „Indian Summer and Friends“ und dem zweiten „Neujahrsrock“ ins neue Jahr.

Mittlerweile sind die Auftritte Zobeleys im Bürgerhaus fast schon Tradition. Bereits in den Jahren 2003 und 2004 hatten Musikfreunde in Waldfishbach die Möglichkeit, „Indian Summer“ als Projektband zu erleben – damals in Kooperation mit „Agathon Sax“ und vielen Gästen. „Das Publikum war begeistert und fordert seither eine Wiederholung“, so Zobeley. Im vergangenen Jahr gab es dann die Premiere – „Indian Summer“, unterstützt von zahlreichen musikalischen Gästen, spielte Rock, Pop und Soul. Und wie im vergangenen Jahr sind auch am Samstag wieder bekannte Musiker der Region am Start. So werden Urgestein Ralf Maxstadt und Dennis Köhler ihre Beiträge leisten. Und auch Zobeleys ehemalige „Crazy Groove“-Mitstreiter Uwe Bayerle wird sein Saxofon erneut als Gänsehauterzeuger verwenden. Mit Dietmar Bäuerle tritt einer der besten Schlagwerker der Region auf, um dem Geschehen Rhythmus, Form und Farbe zu verleihen.

Zum Konzept des „Neujahrsrocks“ gehört aber auch das Anliegen des Septetts, jungen Talenten eine Plattform zu bieten und ihr Können unter Beweis zu stellen. Einerseits können die jungen Künstler so wichtige Erfahrungen sammeln, andererseits fließen auf diese Weise auch immer wieder neue Impulse zurück zur Band. Mit Isabell Klett an Piano und Violine und Julika Hübsch am Cello sind dieses Jahr zwei mehrfache

Preisträger von „Jugend musiziert“ dabei. Dass die beiden sich nicht nur auf klassischem Terrain bewegen können, werden sie beim geplanten Akustikset zu Beginn des Konzertes zeigen.

Muriel Zobeley, die elfjährige Tochter des Bandgründers, ergriff schon mehrmals die Gelegenheit, gemeinsam mit ihrem Vater auf der Bühne zu stehen. Dabei besitzt die junge Sängerin bereits eine enorme musikalische Präsenz.

Ein weiterer Höhepunkt soll der Auftritt von Svenja Hinzmann werden: Ausbildung in klassischem und Jazzgesang, Mitwirkung bei diversen Musicals und Theaterstücken quer durch Deutschland, Mitglied bei renommierten Jazz- und Swing-Ensembles sind die Eckpunkte ihres musikalischen Wirkens.

Die Band „Indian Summer“ selbst existiert seit gut acht Jahren: Von der ursprünglichen Besetzung sind noch Angelika Kadel-Breitsch (Gesang, Gitarre), Achim Scherrer (Bass) und Michael Zobeley (Gesang, Gitarre) am Start. Ex-„Fat Rat“-Drummer Gerd Stegner, der ehemalige „Agathon Sax“-Saitenkünstler Reinhold Hiltz, Sängerin Michaela Kuhn-Burkhardt und Tastenmann Werner Bacher sind nach und nach eingestiegen. Alle Musiker sind und waren seit vielen Jahren in ungezählten anderen Projekten und Bands unterwegs.

INFOS

Das Konzert am Samstag, 16. Januar, beginnt um 20 Uhr im Waldfishbacher Bürgerhaus „Schuhfabrik“. Karten für zwölf Euro gibt es für 13 Euro an der Abendkasse, mit RHEINPFALZ-Card für elf Euro. Schüler und Studenten zahlen 10,50 Euro. (han)

Chorkonzert: 250 Zuhörer in der Heltersberger Kirche

Mit einem ergreifenden Programm verwöhnte der seinen 120. Geburtstag feiernde Katholische Kirchenchor Heltersberg am Sonntag sein Publikum beim Weihnachtskonzert unter dem Motto „Ein heller Stern in dunkler Nacht“.

Mehrere Vokal- und Instrumentalensembles sorgten für Abwechslung im niveauvollen Ablauf, dessen Gesamtleitung Edith Steinbach innehatte. Rund 250 Zuhörer durften sich sowohl an den Darbietungen des Bläserensembles der Hembachkapelle, des Flötenensembles, des Chores „Accordare“ und natürlich der katholischen Kirchenchöre Heltersberg und Geiselberg erfreuen. Ein Sopransolo von Katja Pfirrmann setzte einen weiteren Glanzpunkt, am Piano begleitete Arndt Ostermann. (mar)



Die Katholischen Kirchenchöre Heltersberg-Geiselberg beim Weihnachtskonzert in Heltersberg.

FOTO: SEEBALD

KULTUR-SPOTS

Udo Dirkschneider verbucht seine meistbesuchte Tour

Schon sein Auftritt im Pirmasenser Quasimodo gehörte zu den gut besuchten Konzerten von Solingens berühmtestem Metall-Export Udo Dirkschneider. Und so verwundert es nicht, dass das Jahr 2009 das bisher mit Abstand erfolgreichste Jahr für seine „Accept“-Nachfolgeformation „U.D.O.“ gewesen ist. Zu den, so seine Agentur Rosenheim-Rocks, permanent steigenden Albumverkäufen und einem Charteinstieg des im August veröffentlichten Werks „Dominator“ auf Platz 27 gesellt sich nun noch die bestbesuchte Tournee seit „Accept“-Zeiten. Weit mehr als 35.000 Menschen sahen den ersten Part der „Dominator“-Tour, die durch Norwegen, Frankreich, Spanien und Deutschland führte. Seit Mittwoch setzt „U.D.O.“ ihre „Dominator“-Tournee in England, Holland und erneut in Deutschland fort, bevor es im Frühjahr ins Baltikum und nach Russland geht – zwei traditionelle Hochburgen der Formation. (han)

Christian Habekost als „de Allerärgschd“ in Dahn

Der kurpfälzische Kabarettist Christian „Chako“ Habekost beschrieb sein neues Programm „De Allerärgschd“ als „viel. ososifisch. dialektische. comedy“, als den „definiert allergergsten Rundumschlag gegen Krise und Dummgeball“. Er gastiert damit am Freitag, 12. März, im Dahner Haus des Gastes. Es ist nach der Premiere am 12. und 13. Februar im Mannheimer Capitol, und unter anderem einem Auftritt am Freitag, 26. Februar, in der Kaiserslauterer Fruchthalle die fünfte Vorstellung des neuen Programms. Christian Habekost legt darin seiner Erfolgsfigur des alten Weinfestbesuchers eine neue „Früher hat's des net gebbe“-Tirade in den Mund und reaktiviert den auch schon im Fernsehen und auf den Xavier-Naidoo-Bühnen zu Ruhm gekommenen Baptistenprediger „The Reverend“. Karten für die Dahner Vorstellung gibt es in den Geschäftsstellen der RHEINPFALZ für 19 und 22 Euro. (han)

Swingender Blues-Groove „Tommie Harris & Friends“

Vor Wochenfrist gab er den Ray Manzarek für die Coverband „Beyond The Doors“. Am Donnerstag, 14. Januar, ist der Zweibrücker Hammond-Organist Stefan Schöner mit der amerikanischen-deutschen Blues-Combo „Tommie Harris & Friends“ ab 21 Uhr erneut im Pirmasenser Parkplatz zu hören. Tommie Harris (Schlagzeug und Gesang) und sein langjähriger Partner Kevin Duvernay (Bass, Gesang) werden unter Bluesfans und Musikern als Geheimtipp in der deutschen Szene gehandelt. Harris stammt aus Alabama, hat seine solide Blues-Grundausbildung im Gospelchor erhalten und wurde 1957 von Yusuf Lateef entdeckt und gefördert. Luther Allison, Jimmy Reed, „Sam & Dave“, Angela Brown und Red Holloway sind nur einige der Stars, für die Harris schon gearbeitet hat. Blues als einfach strukturierte Musik verlangt ausdrucksstarken Gesang und die bluestypische Satzmelodie. Beides beherrscht Harris perfekt. Kevin Duvernay hat unter anderem schon für Erroll Dixon, Johnny Copeland und Sidney „Guitar Crusher“ Selby den Bass bedient. Zurückhaltend und völlig unspektakulär erzeugen Harris und Duvernay einen mitreißenden Groove, der das Publikum swingen lässt und so die Basis für den Erfolg von Gruppen wie der „First Class Blues Band“ gebildet hat. Die beiden anderen „Friends“ von Tommie Harris sind P. C. Bryant (Gitarre, Gesang), geboren in Paris und aufgewachsen in New York, sowie der vielseitige Zweibrücker Musiker Stefan Schöner an seiner Hammond-Orgel aus dem Jahre 1952.

Das Konzert beginnt um 21 Uhr. Der Eintritt kostet sechs (ermäßig fünf) Euro. (tz)

Raritäten für Geige beim Homburger Meisterkonzert

Das fünfte Homburger Meisterkonzert am Donnerstag, 14. Januar, 20 Uhr, im Saalbau enthält Raritäten. Die norwegische Geigerin Vilde Frang und die aus der Ukraine stammende Pianistin Milana Chernyavska spielen zur Einstimmung Franz Schuberts Sonate op. 162 (1816), der die 1943/44 als eines der letzten Werke von Béla Bartók entstandene knapp halbstündige Sonate für Violine solo folgt. Die Sonate für Violine und Klavier von Richard Strauß beschließt das Konzert mit zwei international erfahrenen, in unserer Region allerdings noch unbekannteren Künstlerinnen. Karten für 19,50 und 21,50 (ermäßig 14,50 und 16,50) Euro gibt es im Homburger Kulturamt, Telefon 06841/101166, und an der Abendkasse. (dwe)